

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 62 (1989)

Heft: [10]

Rubrik: Pressespiegel = À travers la presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chenpolitik des Bundes diskutiert. Der Bund wird, nach der zustimmenden Stellungnahme der EDK, den eidgenössischen Räten den Beitritt der Schweiz zu den Bildungsabkommen des Europarats vorschlagen. Bund und EDK prüfen ferner gemeinsam, welche bildungspolitischen Massnahmen im Hinblick auf die EG-Freizügigkeit zu treffen sind. Bezüglich Weiterbildung begrüsst die EDK grundsätzlich die vorgeschlagenen Sondermassnahmen; verschiedene Votanten wiesen aber darauf hin, dass derartige Impulsprogramme zu neuen Ungleichgewichten führen können, und dass die Frage, wie die Weiterführung solcher Massnahmen sicherzustellen sei, noch offen bleibe. Zum Sprachenbericht des Bundes wird die EDK in einem späteren Zeitpunkt ausführlich Stellung nehmen.

Die Konferenz nahm einen eingehenden Bericht zur Reform der Gymnasiallehrerbildung entgegen, der insbesondere eine bessere Abstimmung der fachwissenschaftlichen und der pädagogisch-didaktischen Ausbildung der Gymnasiallehrer fordert. Der von einer interkantonalen Arbeitsgruppe erarbeitete Bericht geht nun zur Stellungnahme an die Regionalkonferenzen und die Lehrerschaft. Ebenfalls in Vernehmlassung ist vor kurzem ein Vorschlag des EDK-Vorstandes gegangen, die kantonalen Lehrdiplome gegenseitig anzuerkennen und damit die Grundlagen für die Freizügigkeit der Lehrer in der Schweiz zu schaffen.

Im weiteren liess sich die Konferenz über den Stand der Arbeiten am neuen Schweizer Weltatlas informieren. Es kann damit gerechnet werden, dass der vollständig neue Atlas, der unter der Chefredaktion von Prof. Ernst Spiess, ETH Zürich, entsteht, auf 1992 herauskommt. Schliesslich hielt die Konferenz in einer grundsätzlichen Stellungnahme fest, dass der Übertritt an eine höhere Technische Lehranstalt entweder über eine Aufnahmeprüfung oder über die gleichwertige Abschlussprüfung einer Berufsmittelschule erfolgen soll. Die vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement vorgeschlagenen Regelung ist aber in wichtigen Punkten noch zu verbessern.

PRESSESPIEGEL

A TRAVERS LA PRESSE

Neue Mittelschule Bern

Das Hauptgebäude der Neuen Mittelschule Bern (bis vor kurzem Neue Mädchenschule Bern) ist für die 700 Schülerinnen und Schüler zu klein geworden. Nun gibt es wieder Luft, was durchaus auch wörtlich zu verstehen ist: Obwohl nur wenige Meter vom Verkehrsknotenpunkt Waisenhausplatz entfernt, liegt das neue, zusätzliche Schulhaus, das sich aareabwärts an den renovierten Aarhof anschliesst, vollständig im Grünen, direkt an der Aare.

Berner Zeitung 26. 8. 89

Tourismusfachschule in Samedan

Graubünden als grösste schweizerische Fremdenverkehrsregion soll in Anlehnung an die im Kanton bereits vorhandene Wirtschafts- und Verwaltungsschule nun auch noch eine höhere Fachschule für Tourismus (HTS) erhalten. Es ist vorgesehen, ein solches Institut durch die Evangelische Mittelschule Samedan (EMS) führen zu lassen. Die Idee einer Tourismusfachschule fusst auf den Erkenntnissen einer vom Erziehungsdepartement im Oktober eingesetzten Arbeitsgruppe der Bündner Gymnasialdirektoren. Der Besuch der sechssemestrigen HTS würde Kandidatinnen und Kandidaten mit Matura- und Diplomabschluss oder mit abgeschlossener einschlägiger Berufslehre offenstehen.

Neue Zürcher Zeitung 28. 9. 89

Podiumsgespräch FDP Meilen über das Verhältnis Volksschule-Primarschule

Am Podiumsgespräch, «eingefädelt» von Schulpräsident *Dr. Hugo Mosimann* und geleitet von Vorstandsmitglied *Ian Gurtner*, nahmen teil: *Gerhard Keller*, Leiter der Abteilung Volksschule der kantonalen Erziehungsdirektion, *Dieter Rüttimann*, Gründer und Leiter der Freien Primarschule Zürich, sowie *Robert Stiefel*, Gründer und Leiter des Lernstudios in Zürich. D. Rüttimann möchte eine Schule anbieten, in die man *aus eigenem Interesse* geht, wo nicht Prüfen, Vergleichen und Bewerten im

Vordergrund stehen, sondern der einzelne Schüler, auf den man eingehen kann. Seine Schule hat schon vor Jahren eine Tagesmehrklassenschule auf der Mittelstufe und einen abteilungsübergreifenden Versuch an der Oberstufe (AVO) eingeführt. Auch administrativ kann eine Privatschule viel flexibler handeln als eine öffentliche. – Ausgehend von eigenen negativen Erfahrungen in einer Neuerung abhold gewesenen Schulgemeinde, umschrieb R. Stiefel den Sinn der Privatschule damit, Kinder mit Schwierigkeiten aufzufangen, primär also *nicht Konkurrenz* zur staatlichen Schule zu sein, sondern eine *Ergänzung auf speziellen Marktsegmenten*. Dort hat sie dann allerdings das Bestmögliche zu bieten. G. Keller seinerseits stellte das schweizerische Schulsystem in "einen grösseren Rahmen: Während in etlichen Ländern gute Bildung nur über private Eliteschulen zu erwerben ist, war staatliche Volksbildung im 19. Jahrhundert eine zentrale Forderung gerade der schweizerischen Liberal-Radikalen.

Trotzdem besteht nur eine Schulpflicht, nicht eine Pflicht, diese im Rahmen der staatlichen Schule zu absolvieren. Gute Privatschulen können dazu dienen, Fehler der Staatsschule auszumerken; es gibt allerdings auch schlechte. Ferner decken Privatschulen unter Umständen Bedürfnisse ab, die der Staat nicht befriedigen kann: Man denke an Internate.

Es ist nicht möglich, die vielschichtige, von Gesprächsleiter Ian Gurtner mit pointierten Fragen belebte *Diskussion* auf dem Podium und im Plenum in der hier nötigen Verkürzung angemessen zusammenzufassen. Erfreulicherweise kann man festhalten, dass keine Gräben aufgerissen wurden und keine Federn flogen.

Man war sich einig, dass der *Primat der staatlichen Schule* gehört, dass es aber im Rahmen unseres Systems auch *Privatschulen* braucht. Viel mehr als die Trägerschaft der Schule standen *Schüler und Lehrer* im Vordergrund. Lern-technik für Schüler, Supervision, Weiterbildung für Lehrer im allgemeinen, Kurse zur Stressbewältigung im besonderen, auch – wie Schulpräsident Dr. H. Mosimann betonte – unter Beizug externer Kursleiter – solche Themen wurden mehrmals angesprochen. Ebenso wurde zu bedenken gegeben, dass eine *Herausforderung* nicht zwingend Angst und Stress zu bedeuten braucht, man kann an Aufgaben auch *wachsen*. Sollte die Volksschule nicht unter Einrichtung von Rektoraten umorganisiert werden? Bezeichnenderweise wurde diese Frage vom staatlichen Beamten G. Keller in den Raum gestellt, wie denn auch der *Volkschule* im allgemeinen und der von *Meilen* im besonderen vom Privatschulleiter D. Rüttimann *Innovationskraft* zugebilligt wurde. Von Privatschulen auf konfessioneller bzw. weltanschaulicher Basis wurde erstaunlicherweise den ganzen Abend nicht gesprochen, obwohl es in Meilen dafür ein Beispiel gäbe. So oder so kann man es mit G. Keller als Qualitätsbeweis betrachten, dass die Zürcher Volksschule 95 Prozent der Schüler umfasst, und sich mit ihm freuen.

Zürichsee-Zeitung

EG-Vernichtungsfeldzug gegen Gymnasien?

Deutsche Bundesländer, in denen es bei wenigen Gesamtschulen geblieben war, haben die

FREIS

HANDELSCHULE LUZERN

ERFOLGREICH SEIT 1897

HALDENSTRASSE 33/35 – 041 51 11 37/38

Diplom- Handels- schule	Diplom- Bürofach- schule	Handels- schule am Abend	Handels- schule am Samstag am Montag	Vorbereitungs- schule 10./11. Schuljahr	Informatik- schule
2 Jahre 1 Jahr	1 Jahr	1 Jahr 2 Jahre	1 Jahr	1 Jahr 2 Jahre	Tag oder Abend



Wir unterrichten:

Akkordeon
Schwyzerörgeli
Gitarre
Mundharmonika
El. Orgel
Keyboard
Klavier

Kurslokal und Verkauf

Fischingerstrasse 48, 8370 Sirnach
Tel. 073/26 16 77

SCHULGEMEINDE MÄNNEDORF

Auf Beginn des Schuljahres
1990/91 sind an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Unterstufe

durch Verweserei neu zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und gut eingerichtete Schulanlagen ermöglichen eine erfolgreiche Lehrtätigkeit.

Interessierte Lehrkräfte richten bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn H. P. Blaser, Weingartenstrasse 22, 8708 Männedorf.

Schulpflege Männedorf

Befürchtung, die radikalen Befürworter der Gesamtschule als einzige Schulform könnten ihren Vernichtungsfeldzug gegen Gymnasien und gegen das duale berufliche Ausbildungswesen dadurch vorantreiben, dass sie mit Hilfe bildungspolitischer Beschlüsse der EG eine Rechtslage herbeiführen, nach der am Ende die Gliederung des Bildungswesens zu einem Verstoss gegen EG-Recht würde.

In Bayern haben sich deshalb unlängst führende CSU-Politiker gegen eine – in ihren Augen angemassete – kulturpolitische Kompetenz Brüssels gewandt, wo versucht werde, die europäischen Bildungssysteme zu vereinheitlichen. Bayerns Kultusminister Hans Zehetmair sprach von «wahnwitzigen Gedanken».

Notfalls werde Bayern die föderative Kulturhoheit der Länder bis vor dem Europäischen Gerichtshof verteidigen. Einige Europakommissare in Brüssel hätten Pläne, vor der Öffentlichkeit noch weitgehend verborgen, den Numerus clausus europaweit zu regeln und ebenso den Übergang von der Schule ins Berufsleben, sowie die Ausbildung der Lehrer und die Inhalte der Schulbildung zu vereinheitlichen. Man wolle also aus der Bürokratie in Brüssel mitten in die wenigen föderativen Rechte der deutschen Bundesländer hineinwirken.

Ein weiterer Stein des Anstosses ist die Forderung des Europäischen Parlaments nach einem gleichen «Gemeinschaftsstatus» für alle Lehrer. Der Deutsche Lehrerverband lehnt eine solche Vereinheitlichung ab, nicht zuletzt aus beamtenrechtlichen Gründen. In der Bundesrepublik sind Lehrer wirtschaftlich besser gestellt als in den meisten anderen Ländern. Auch werden hier, im Gegensatz zu den meisten EG-Ländern, die Lehrer aller Schulformen und Schulstufen an wissenschaftlichen Hochschulen ausgebildet. Ein Gemeinschaftsstatus für Lehrer würde einerseits für deutsche Lehrer eine Angleichung der Gehälter, also Verluste bringen, andererseits aber auch die Abwanderung der am besten qualifizierten Lehrer aus den ärmeren EG-Ländern in die Bundesrepublik. Das würde für die weniger modernen EG-Länder einen «brain drain» bedeuten, der ihre Modernisierung hemmt.

Aus dem Wochenbericht der Bank Julius Bär

Diplommittelschule Sursee

Der Erziehungsrat des Kantons Luzern hat die Absicht, eine kantonale Diplommittelschule auf der Luzerner Landschaft zu errichten. Zu diesem Entschluss kommt der Erziehungsrat aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse

Kanton Luzern», deren Ergebnisse mittlerweile vorliegen. Die geplante DMS soll voraussichtlich der Kantonsschule Sursee angegliedert werden. Zunächst muss durch eine Teilrevision des Erziehungsgesetzes die gesetzliche Grundlage für eine kantonale DMS geschaffen werden. *Vaterland 2. 9. 89*

Computerkurse am Lyceum Zuoz

Für einmal sassen kürzlich 21 Lehrer aus dem Unterengadin auf der «anderen Seite»: Auf Anregung des Bündner Lehrervereins besuchten Primar-, Real- und Sekundarlehrer am Lyceum Alpinum Zuoz an fünf Nachmittagen einen «Einführungskurs Computer». Der diplomierte Mathematiker M. Feuerstein konnte seinen Lehrerkollegen die erforderlichen Grundkenntnisse auf den nagelneuen Wyse-Geräten des Lyceums vermitteln. Der Kurs lieferte die Grundlagen, um die teilweise schon vorhandenen Computergeräte in den Lehrerzimmern der Gemeindeschulen der Region in Betrieb nehmen zu können. *Bündner Tagblatt 15. 9. 89*

Bildungssystem auf dem Prüfstand

Erstmals wird das Schweizer Bildungssystem von Experten der OECD unter die Lupe genommen: Fünf Gutachter in den Kantonen Zürich, Uri, Aargau, Tessin, Wallis und Neuenburg werden die Grundausbildung bis zur Matura überprüfen und im kommenden Frühjahr einen Schlussbericht vorlegen.

Die Schweiz ist das letzte Mitglied der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), das sich einem Länderexamen im Bildungsbereich stellt. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) widersetzte sich vorab aus föderalistischen Gründen während Jahren dem Examen. Es sei befürchtet worden, eine zu globale Betrachtung auf der Basis der Gesamtschulidee werde den 26 verschiedenen Bildungssystemen nicht gerecht, erklärte der EDK-Präsident und liberale Neuenburger Ständerat Jean Cavadini in Bern.

Drei Gründe hätten nun den Meinungswandel ausgelöst: Im Hinblick auf die europäische Integration sei eine wachsende Mobilität der Studenten erwünscht, entsprechende Abkommen des Europarates und der Unesco seien unterschriftsreif. Von einem Sonderfall könne nicht mehr gesprochen werden, das Schweizer Bildungssystem brauche den internationalen Vergleich nicht zu scheuen. Zum

20-Jahr-Jubiläum des Schulkonkordats im kommenden Jahr sei es auch nötig, dass sich die Bildungsverantwortlichen in Selbstkritik üben und neue Modelle zur Kenntnis nähmen, um das föderalistische System zu retten, fügte der Walliser Erziehungsdirektor Bernhard Comby hinzu.

Das Schwergewicht der Untersuchung soll auf der Schul- und Berufsbildungspolitik liegen, während die zurzeit kontroversere Hochschul- und Wissenschaftspolitik nur am Rand gestreift wird. Eine Beschränkung auf die Grundausbildung bis und mit der Matura sei angesichts der Komplexität des Bildungssystems angezeigt gewesen, erklärte EDK-Generalsekretär Moritz Arnet. Wäre die Universitätsausbildung einbezogen worden, so hätte die Gefahr bestanden, dass sich die Untersuchung darauf konzentriert hätte.

LNN 7. 11. 89

TV-Bildungsoffensive

Die Abteilung Familie und Bildung des Fernsehens DRS startete kürzlich mit der Sendung «Ratgeber» eine Bildungsoffensive. In verschiedenen Sendungen sollen über Jahre hinweg Inhalte zu den Themen Berufswahl und Weiterbildung aufgegriffen und Informationen über Wiedereinstieg und berufliche Umsteigemöglichkeiten ausgiebig erörtert werden.

Verschiedene Sendegefässe des Fernsehens DRS sollen künftig geöffnet und so möglichst vielen Zielgruppen, die an Berufswahlfragen interessiert sind, zugänglich gemacht werden: So lautet das Ziel des Konzepts der Leiterin der DRS-Abteilung «Familie und Bildung», Verena Doelker-Tobler. Das Schulfernsehen (680 Sendungen pro Jahr) wird eine Ausweitung Richtung Berufsschulen erfahren. In Jugendprogrammen (80 Sendungen pro Jahr), zu denen auch 52 «Seismo»-Austrahlungen pro Jahr plus vier «Seismo-Nachtschichten» gehören, wird den Jugendlichen künftig die Möglichkeit geboten, sich umfassend und realitätsbezogen mit dem zentralen Thema der Berufswahl, des Weiterbildens und des Weiterkommens auseinanderzusetzen.

Die Sendung «DRS nach vier» (90 Sendungen) sehen sich erfahrungsgemäss in erster Linie Hausfrauen an. Oftmals sind sie zu wenig informiert, welch breit gefächertes Weiterbildungsangebot ihnen heute offensteht. Der Einsatz für die Familie wird von vielen Arbeitgebern heute aber zunehmend positiv bewertet. Wiedereinsteigerinnen sind als wertvolle, zuverlässige Arbeitskräfte nicht nur im Gesundheitswesen gesucht *Vaterland 9. 11. 89*